

Das ist doch unfair!

**Die
gute Botschaft
von**

Gottes Reich

**Gnade
pur**

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Das ist doch unfair!

Jesus hat eine Geschichte erzählt, die von vielen mit Kopfschütteln quittiert wird.

1 **Denn mit dem Reich, in dem der Himmel regiert, ist es wie mit einem Gutsherrn, der sich früh am Morgen aufmachte, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.**

2 **Er einigte sich mit ihnen auf den üblichen Tagelohn von einem Denar und schickte sie in seinen Weinberg.**

3 **Als er mitten am Vormittag noch einmal auf den Marktplatz ging, sah er dort noch andere arbeitslos herumstehen.**

4 **„Ihr könnt in meinem Weinberg arbeiten“, sagte er zu ihnen, „ich werde euch dafür geben, was recht ist.“**

5 **Da gingen sie an die Arbeit. Genauso machte er es um die Mittagszeit und am Nachmittag.**

6 **Als er am späten Nachmittag das letzte Mal hinausging, fand er immer noch einige herumstehen. „Warum tut ihr den ganzen Tag nichts?“, fragte er sie.**

7 **„Weil uns niemand eingestellt hat“, gaben sie zur Antwort. „Ihr könnt auch noch in meinem Weinberg arbeiten!“, sagte der Gutsherr.**

8 **Am Abend sagte er dann zu seinem Verwalter: „Ruf die Arbeiter zusammen und zahle ihnen den Lohn aus. Fang bei denen an, die zuletzt gekommen sind, und hör bei den Ersten auf.“**

9 **Die Männer, die erst am späten Nachmittag angefangen hatten, bekamen je einen Denar.**

10 **Als nun die Ersten an der Reihe waren, dachten sie, sie würden mehr erhalten. Aber auch sie bekamen je einen Denar.**

11 **Da murrten sie und beschwerten sich beim Gutsherrn:**

12 **„Die da sind zuletzt gekommen und haben nur eine Stunde gearbeitet, und du behandelst sie genauso wie uns. Dabei haben wir den ganzen Tag über geschuftet und die Hitze ertragen.“**

13 **Da sagte der Gutsherr zu einem von ihnen: „Mein Freund, ich tue dir kein Unrecht. Hatten wir uns nicht auf einen Denar geeinigt?**

14 **Nimm dein Geld und geh! Ich will nun einmal dem Letzten hier genauso viel geben wie dir.**

15 **Darf ich denn mit meinem Geld nicht machen, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich so gütig bin?“**

16 – **So wird es kommen, dass die Letzten die Ersten sind und die Ersten die Letzten.**¹

Es ist Gottes Herzenswunsch, dich zu segnen, und das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg soll dir zeigen, wie großzügig Jesus dir gegenüber ist. Und ich wünsche dir und mir, dass du im Laufe meiner Ausführungen Jesus segnendes Herz für dich erkennst.

Um dieses Gleichnis in seiner Aussage zu erfassen, ist es gut, wenn man den Textzusammenhang beachtet. Das allererste Wort des Gleichnisses ist das Wort »denn«, das steht auch im griechischen Grundtext so.

1 Denn das Reich der Himmel gleicht ...²

Jedes Mal, wenn Jesus vom »**Reich, in dem der Himmel regiert**« sprach, benutzte er den Plural — »**das Reich der Himmel**«. Nach dem jüdischen Verständnis gibt es drei Himmel. Zunächst das Firmament, das ist das Himmelsgewölbe, das die Erde berührt. Als zweiten Himmel gibt es den Ort der Sterne und der Sonne und des Mondes, also das Universum. Und dann gibt es noch den dritten Himmel, Gottes Wohnstätte, wo Jesus zur Rechten des Vaters sitzt und wo auch die Jesusnachfolger ihren Platz haben.

Dorthin wurde Paulus entrückt, als er sagte, er sei in den dritten Himmel hinaufgeholt worden - er sah die Dinge des Himmels.

Wenn Jesus sagt, »das Reich der Himmel gleicht«, macht er damit deutlich, dass überall Gottes Herrschaft gilt: von ganz oben, bis dorthin, wo der Himmel die Erde berührt.

1 Matthäus 20,1-16; Neue evangelistische Übersetzung

2 Matthäus 20,1; Schlachter 2000

Jesus beginnt sein Gleichnis also mit den Worten: »**Denn das Reich der Himmel gleicht ...**«. Er stellt damit eine Verbindung zum ersten Teil einer Unterhaltung her, die am Ende von Kapitel 19 zu finden ist.

27 Da wandte sich Petrus an ihn und sagte: Wir hier haben alles verlassen und sind dir gefolgt. Was wird mit uns werden?

28 Jesus sagte zu ihnen: Amen, ich sage euch: Ihr, die ihr mir gefolgt seid, werdet bei der Neuschöpfung, wenn der Menschensohn sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzt, auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.

29 Und jeder, der um meines Namens willen Häuser, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben.

30 Viele Erste aber werden Letzte sein und Letzte Erste.³

Jesus bezieht sich in Vers 28 konkret auf die Jünger, die Israel beurteilen sollen. Vers 29:

29 Und jeder [Jesus spricht nicht mehr nur von den zwölf Jüngern, er bezieht jetzt jeden Gläubigen mit ein, der für das Reich Gottes Opfer gebracht hat; dazu gehörst auch du. Jeder], **der um meines Namens willen Häuser, Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben.**

30 Viele Erste aber werden Letzte sein und Letzte Erste.

Wer sind die Ersten, auf die Jesus hinweist? Die zwölf Stämme Israels, Gottes Volk des alten Bundes.

Wer sind die Letzten? Alle, die nach Jesus Himmelfahrt dem geistigen Israel hinzugefügt wurden.

Gott hat sich zuerst dem Volk Israel offenbart, aber unter Jesus Herrschaft findet eine enorme Erweiterung der Zielgruppe statt. Unter Gottes Königsherrschaft wird die vorherrschende Ordnung auf den Kopf gestellt. Und der Vers, der darauf folgt, ist zugleich der erste Vers unseres Gleichnisses:

3 Matthäus 19,27-30; Zürcher Bibel

1 Denn mit dem Reich, in dem der Himmel regiert, ist es wie ...⁴

Dieses Gleichnis soll das, was er gerade zuvor gesagt hat, erläutern. Er beginnt mit dem Volk Israel. Schauen wir uns nochmal die Verse 1 und 2 an:

1 Denn mit dem Reich, in dem der Himmel regiert, ist es wie mit einem Gutsherrn, der sich früh am Morgen aufmachte, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.

2 Er einigte sich mit ihnen auf den üblichen Tagelohn von einem Denar und schickte sie in seinen Weinberg.⁵

Wir sollten nicht übersehen, dass diese erste Gruppe von Menschen, die der Gutsherr in seinen Weinberg holt, die einzige Gruppe ist, die eine vertragliche Vereinbarung hat. Das ist ein entscheidender Hinweis, um die Geschichte zu verstehen.

Was spricht Jesus hier an? Es geht um den Sinai-Bund und um das Gesetz. Letztlich geht es um das Prinzip »Tu Gutes - empfang Gutes«.

Keiner der anderen Leute, die später am Tag in den Weinberg geschickt wurden, hatte diese vertragliche Vereinbarung. Nur die ersten Arbeiter im Weinberg, nur die Israeliten hatten sie. Paulus sagt von ihnen:

4 Sie sind Israeliten; ihnen gehören die Sohnschaft, die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse; ihnen ist das Gesetz gegeben, der Gottesdienst und die Verheißungen;

5 ihnen gehören die Väter und ihnen entstammt der Christus dem Fleische nach.⁶

Unter dem Gesetz haben sie lange gearbeitet und die Hitze des Tages ertragen. Von keinem anderen, der in den Weinberg gerufen wurde, wird gesagt, dass er/sie die Hitze des Tages ertragen musste — nur vom Arbeiter der ersten Stunde. Jeder andere, der der ersten Gruppe folgte, hatte es leichter.

4 Matthäus 20,1; Neue evangelistische Übersetzung

5 Matthäus 20,1-2; Neue evangelistische Übersetzung

6 Römer 9,4; Einheitsübersetzung 2016

Egal, zu welcher du dich rechnest, du stehst weder unter der vertraglichen Vereinbarung, noch musst du die Hitze der Sonne ertragen. Es ist einfacher für dich.

Zu welcher Vereinbarung kommt der Eigentümer des Weinbergs mit den anderen Arbeitern, die erst ab Vormittag in den Weinberg gerufen werden? Vers 4:

4 Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg! Ich werde euch geben, was recht ist.⁷

Ich will euch angemessen bezahlen! Ich gebe euch, was auch immer passend ist! Im Griechischen steht hier das Wort »gerecht«. Als Hauptwort bedeutet es dann »Recht, Rechtfertigung, Gerechtigkeit«. Das ist ein Wort, das Paulus sehr gerne verwendet hat. Ich lese mal so einen Abschnitt aus dem Römerbrief:

21 Doch jetzt ist die *Gerechtigkeit* Gottes unabhängig vom Gesetz sichtbar geworden. Und das wird vom Gesetz und den Worten der Propheten bestätigt.

22 Es ist die *Gerechtigkeit* Gottes, die durch den Glauben an Jesus Christus geschenkt wird und allen zugutekommt, die glauben. Da gibt es keinen Unterschied,

23 denn alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren.

24 Doch werden sie allein durch seine Gnade ohne eigene Leistung *gerecht* gesprochen, und zwar aufgrund der Erlösung, die durch Jesus Christus geschehen ist.

25 Ihn hat Gott als Sühnopfer öffentlich dargestellt. Durch sein vergossenes Blut ist die Sühne vollzogen worden, und durch den Glauben kommt sie uns zugute. So hat Gott auch den Beweis erbracht, dass er *gerecht* gehandelt hatte, obwohl er die bis dahin begangenen Sünden der Menschen ungestraft ließ.

26 Und heute beweist er seine *Gerechtigkeit* dadurch, dass er den für *gerecht* erklärt, der aus dem Glauben an Jesus lebt.⁸

7 Matthäus 20,4; Einheitsübersetzung 2016

8 Römer 3,21-26; Neue evangelistische Übersetzung

Ich liebe das! **»Jetzt ist die Gerechtigkeit Gottes unabhängig vom Gesetz sichtbar geworden⁹«**. Gottes Gerechtigkeit, Gottes gerechtes Handeln wird unabhängig von der vertraglichen Vereinbarung offenbart! Jesus sagt mit dem Gleichnis:

»Ich werde euch Gerechtigkeit unabhängig von einer vertraglichen Vereinbarung geben. Kommt einfach in den Weinberg. Ich werde meine Art von Gerechtigkeit demonstrieren«.

Ist das fair? Nein. Ist es angemessen? Nein.

Hier zeigt sich ganz einfach Gottes Herz, Jesus Herz, das Herz unseres Herrn für alle, die dem Ruf in den Weinberg gefolgt sind. Dazu gehörst auch du! Lass mich dir sagen, wer du bist. Du bist einer der Arbeiter der elften Stunde. Du hast nicht die Hitze der Mittagssonne ertragen. Du bist einer von denjenigen, die Jesus Joch auf sich genommen haben. Sein Joch ist sanft; seine Last ist leicht!

Die Menschen, die wirklich die Gnade annehmen, sind alle Arbeiter der elften Stunde.

Die Christen, die alten Bund und neuen Bund mixen, schufteten immer noch das ab, was sich wie ein langer, mühseliger Tag im Weinberg anfühlt. Aber das ist unnötig.

Sieh dir das Gleichnis genau an: Je weiter du dich von der vertraglichen Vereinbarung, dem Gesetz, entfernst, desto weniger Anstrengung bedeutet das für dein Leben.

Wenn Jesus schließlich wiederkommt, werden die Menschen, die lange und hart gearbeitet haben, sagen:

»Hey, Bruder, ich kapiere' das nicht! Ich bin der Typ, der jedes Mal in der Kirche war, sobald die Tür geöffnet wurde. Ich habe jede Woche den Parkplatz der Kirche gefegt. Und du weißt, wie sehr ich Parkplatz fegen hasse. Ich hasse es! Aber ich habe es für dich getan!«

Und Jesus wird fragen: **»Warum? Warum hast du das getan?«**

Arbeit bleibt Arbeit, auch in Gottes Reich, aber sie hat nichts mit Mühe zu tun. Sie ist keine Schinderei.

9 Römer 3,21; Neue evangelistische Übersetzung

Wenn dir die Arbeit zuwider ist, die du meinst, in Gottes Königsherrschaft verrichten zu müssen, dann machst du das Falsche.

Jeder hat sicher schon die Erfahrung gemacht, wie erfüllend es ist, im Leben etwas zu tun, das man wirklich gerne macht. Es spielt dann auch keine Rolle, wie schwierig es ist, man ist mit Freude dabei.

Gott hat dich mit Gaben und Fähigkeiten für die Arbeit im Weinberg ausgestattet, und wenn du die einsetzt, wirst du zwar fleißig arbeiten, aber es wird keine Mühe für dich sein. Wenn dir die Arbeit im Weinberg keine Freude bereitet, hör auf, dort zu arbeiten. Gott bittet dich nicht, etwas mit Widerwillen zu tun.

Ich danke Gott für Menschen, die Freude daran haben, das Evangelium der Gnade bekanntzumachen. Es gibt Menschen, die intensiv daran arbeiten, das aber nicht als Mühe empfinden. Sie sind Arbeiter der elften Stunde. Sie sind für Gottes Reich tätig, sie sind im Weinberg, aber es kommt ihnen vor, als wäre die Arbeit erledigt, noch bevor sie überhaupt richtig angefangen haben.

Das ist die Großzügigkeit des Gutsherrn.

Es gibt eine verblüffende Wendung. In diesem Gleichnis bekommt jeder, der sich vom Gutsherrn hat in den Dienst stellen lassen, den genau gleichen Lohn. Die Großzügigkeit des Gutsbesitzers zeigt sich darin, dass er anordnet, auch denjenigen, die sich nicht abgeschuftet hatten, den vollen Tageslohn zu geben.

Das ist für unser Denken in einer Leistungsgesellschaft mit Kostenminimierung und Gewinnmaximierung schockierend! Sie arbeiteten nur eine Stunde bei vollem Lohnausgleich.

Ich erkenne hier einen umwälzenden Grundsatz, ein geistliches Prinzip: »Gottes Großzügigkeit kannst du am besten erleben, wenn du dich minimal anstrengst und maximal ruhst.« Je mehr du dich auf Gottes Gerechtigkeit verlässt und je weniger du auf deine eigene Arbeit und Mühe baust, desto besser kann Gott dir gegenüber seine Großzügigkeit ausdrücken.

Wofür rackerst du dich ab? Egal, was es ist, hör damit auf. Jesus will dich großzügig beschenken.

Und das ganze Ausmaß seiner Großzügigkeit wird von denjenigen erfahren, die am meisten in ihm zur Ruhe finden und sich am wenigsten abmühen. Wenn das kein gutes Geschäft ist?

In Jesus zu ruhen, zur wahren Sabbatruhe zu finden, bedeutet nicht, mit der Arbeit aufzuhören. Es bedeutet vielmehr, sich vom Heiligen Geist in sein Handeln mitnehmen zu lassen. Es geht darum, das zu tun, wozu man geführt wird, und nicht einfach alles zu machen, was Kirche und Mitmenschen einem aufdrängen und was religiös machbar erscheint.

In der Nachfolge geht es auch um die Gewissheit, dass Jesus dir und mir gegenüber seine Großzügigkeit offenbaren will. Aber damit er das tun kann, muss ich Gott Gott sein lassen und in seiner Gunst und Liebe ruhen. Du musst Gott in deinem Leben Gott sein lassen und ihm die Möglichkeit geben, dir seine Gunst zu erweisen.

Arbeiter der elften Stunde handeln mit Jesus keine Verträge aus. Wir sagen nicht:

- »Wenn du dieses für mich tust, werde ich jenes für dich tun.«
- »Wenn du mich gesund machst, werde ich nie wieder Fleisch essen. «
- »Wenn du mir diesen neuen Job verschaffst, werde ich zehn Prozent meines Gehalts an die Kirche geben.«
- »Wenn du mein Kind beschützt und ihm einen Platz für ein Medizinstudium besorgst, dann werde ich Freiwilligenarbeit bei der örtlichen Tafel leisten.«

Nein, je mehr du tust, desto weniger erfährst du Gottes Großzügigkeit. Die Arbeiter der elften Stunde sind Menschen, die beschlossen haben, ganz auf Jesus Großzügigkeit zu bauen und auf eigene fromme Werke völlig zu verzichten.

»Was auch immer Gerechtigkeit bedeutet, Jesus, was auch immer von deiner Gerechtigkeit erkauft ist - genau das will ich haben.«

Eine der schönsten Formulierungen im Alten Testament taucht

an verschiedenen Stellen immer wieder auf: »Der Herr ist mein Anteil.«

24 Mein Anteil ist der HERR!, habe ich gesagt. Darum werde ich auf ihn hoffen.¹⁰

26 Mag mein Fleisch und mein Herz vergehen, Fels meines Herzens und mein Anteil ist Gott auf ewig.¹¹

5 Der HERR ist mein Erbanteil, er reicht mir den Becher,¹²

Wenn du darauf vertraust, dass Jesus dein Anteil am Erbe ist, wirst du Gottes Großzügigkeit erfahren. Es geht nicht darum, was du geleistet und damit verdient hast. Jesus will dir weitaus mehr geben, sehr viel mehr, als du dir je verdienen könntest. Die Arbeiter der elften Stunde sind die »Der-Herr-ist-mein-Teil«-Arbeiter.

Ist es wirklich überraschend, dass die Arbeiter der ersten Stunde, die eine Vergütungsvereinbarung mit dem Gutsherrn abgeschlossen hatten, unzufrieden, empört sind und murren? Wer die frommen Regeln beachtet, das Gesetz genau befolgt, steht immer in der Gefahr zu meinen, sie/er hätte Anspruch auf mehr, als der, der sich auf Gottes Gnade einlässt und verlässt. Wer hart arbeitet, ärgert sich über jeden, der es leichter hat und beschenkt wird und vielleicht auf Kosten anderer lebt. Das offenbaren die sogenannten »Neid-Debatten«.

Ist dir bewusst, dass wir alle, ohne Ausnahme, auf Jesus Kosten in Gottes Reich leben? Kein noch so großer Anteil an religiöser Eigenleistung fügt der göttlichen Unterhaltsleistung auch nur das Geringste hinzu.

Jesus fragt den, der durch Beachten des Gesetzes von Gott angenommen werden will und über die Großzügigkeit des Gutsherrn verärgert ist:

❌ »bist du neidisch, weil ich so gütig bin?«

❌ »ist dein Auge böse, weil ich gut bin?«

10 Klagelieder 3,24; Zürcher Bibel

11 Psalm 73,26; Einheitsübersetzung 2016

12 Psalm 16,5; Einheitsübersetzung 2016

✘ »Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin?«

✘ »Machst du ein böses Gesicht, weil ich gütig bin?«

um einige Übersetzungen zu zitieren.

16 So wird es kommen, dass die Letzten die Ersten sind und die Ersten die Letzten.¹³

Ich möchte noch einen anderen Gedanken ansprechen, der mir bei dieser Geschichte gekommen ist.

Die Israeliten hielten sich, als Gottes auserwähltem Volk, für etwas Besseres und zogen eine scharfe Trennlinie zwischen sich und den anderen. Sie waren drinnen und die anderen draußen. Sie waren zwar auch nicht besser als andere Menschen, aber sie fühlten sich als die Besseren.

Dieses Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg zeigt, dass Jesus viele Menschen »drinnen« haben möchte. Aber zu seinen Bedingungen und nicht entsprechend der Forderungen der religiösen Elite.

Das erscheint radikal unfair gegenüber denen der ersten Stunde, gegenüber dem Volk Israel, gegenüber den Frommen und Religiösen, die denken, dass sie ein Monopol für das »Drinnensein« hätten. Jesus stellt die Religion auf den Kopf und erscheint damit denjenigen, die seine Botschaft hören, als verrückt.

20 Viele von ihnen sagten: Er hat einen Dämon und ist von Sinnen. Warum hört ihr auf ihn?¹⁴

Jesus radiert alte Grenzlinien aus und zeichnet sie auf eine Weise neu, dass die Ausgeschlossenen einbezogen werden und die, die es nicht verdient haben, dazugehören. Indem Jesus das tut, wird seine Botschaft für viele anstößig. Aber nicht wegen denen, die außen vor gelassen werden, sondern viel mehr wegen denen, die auf einmal drinnen sind.

Viele »Fromme« stehen draußen, außerhalb des Weinbergs und »Unfromme« werden hineingelassen. Prostituierte, Sünder, die

13 Matthäus 20,16; Neue evangelistische Übersetzung

14 Johannes 10,20; Zürcher Bibel

verhassten Steuereintreiber stehen auf einmal vorne in der ersten Reihe. Die treuen Bewahrer des Gesetzes finden sich dagegen auf einmal in der letzten Reihe, falls sie überhaupt in einer Reihe stehen.

Da ist es kein Wunder, dass die Leute Jesus als unzurechnungsfähig, als verrückt bezeichneten. Was Jesus lebte und verkündete war nicht die Botschaft, die sie von dem Messias erwarteten. Und es ist wahrscheinlich auch nicht die Botschaft, die wir in unserer Zeit häufig zu hören bekommen.

Wir erleben eine christliche Religion, die sich sehr unbehaglich fühlt mit den einschließenden Linien, die Jesus gezogen hat. In dem Bemühen, uns ein bisschen besser fühlen zu können, ziehen wir Jesus Sandalen an und gießen gerade soviel Wasser auf die Linien, wie nötig ist, damit sie verwischt werden und verschwinden. Wenn sie dann nicht mehr zu sehen sind, zeichnen wir sie neu, und zwar so, dass wir drinnen sind und die, die wir nicht als würdig ansehen, außen vor bleiben.

Aber solches Ausschließen ist nicht die Botschaft von Jesus. Jesus bezog die scheinbar Unpassenden, Ungeeigneten, Unwürdigen, Ungeliebten, Nervenden mit ein und er fordert seine Nachfolger auf, es ihm gleich zu tun. In Jesus sehen wir einen hereinholenden Erlöser, der eine konservative religiöse Kultur zurückdrängt.

16 So wird es kommen, dass die Letzten die Ersten sind und die Ersten die Letzten.¹⁵

- ◆ Jesus freundete sich mit denen am Rande an, obwohl das empörend war.
- ◆ Er lud Frauen ein, seine Jüngerinnen zu werden, auch wenn das skandalös war.
- ◆ Er sprach für die Abgelehnten, die keine Lobbyisten hatten und er trat der religiösen Elite auf die Füße, denen, die meinten, sie wüssten alles über Gott.

Jesus einschließende Botschaft war gegen alle kulturellen Normen und zutiefst anstößig in seiner Kultur. Ich bin überzeugt, sie

15 Matthäus 20,16; Neue Genfer Übersetzung

ist es heute noch.

Anstatt hereinzuholen, richtet die westliche, evangelikale Christenheit ihr Augenmerk auf das Wann und Wie und die richtige Begründung, um den Anderen ausgrenzen zu können. Und wir finden viele, viele Gründe und aus dem Zusammenhang gerissene Bibelworte, um dem Anderen sagen zu können: »Du bist in unserem Kreis nicht willkommen«.

Es wird Zeit, dass wir dem Vorbild von Jesus folgen und uns darauf besinnen, den »Anderen« hereinzubitten.

- Was wäre wohl, wenn wir ein bedingungsloses »Ja« wiederentdecken und einfach damit beginnen würden, die Menschen so einschließend zu lieben, wie es Jesus getan hat?
- Was wäre, wenn wir uns darauf konzentrieren würden, Barrieren zwischen den Menschen abzubauen und Wege zu suchen, um den Anderen neben uns am Tisch sitzen zu haben?
- Was wäre, wenn wir so demütig würden und bedächten, dass der, von dem wir meinen, er gehöre nach draußen, in Wirklichkeit auf Gottes Liste seiner Ehrengäste steht?
- Was wäre, wenn wir tatsächlich die Ausgeschlossenen einbeziehen und den Randsiedlern und Ausgegrenzten radikale und bedingungslose Liebe entgebrächten?

16 So wird es kommen, dass die Letzten die Ersten sind¹⁶

Als Jesus den Menschen seine bedingungslose Liebe zeigte, schien es, als könnten die Leute nicht genug davon bekommen. Nenn mich verrückt, aber ich glaube, wenn wir ein so radikales »Ja« zum anderen zeigten, wie es Jesus vorlebte, werden sich die Leute um Jesus scharen, anstatt von ihm davonzulaufen.

Unser verschwommenes Verstehen von Jesus hat dazu geführt, dass wir uns eine »gottlose« Prioritätenliste geschaffen haben.

Wir haben das Vorrecht, Menschen zu sein, die Hindernisse auf dem Weg zum Vater beiseite räumen, anstatt die zu sein, die emsig

damit beschäftigt sind, neue aufzurichten.

Wenn wir die Leute sein wollen, die die unverfälschte, radikale Gnadenbotschaft von Jesus leben, dann werden wir bereit sein, eine totale Veränderung in unserem eigenen Leben zuzulassen, die uns dahin bringt, den Ausgeschlossenen hereinzuholen, den Ausgestoßenen anzunehmen und den an den Rand gedrängten in die Mitte zu holen.

Bist du dabei?